

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 19

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwangsläufig in der «Zürcher Illustrierten». Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz



Schmale Gassen, die zu vergangenen Jahrhunderten führen.
D'étroites petites rues qui vous conduisent dans le passé.

Immer wieder wird es uns verlocken, unsere Wanderungen auszudehnen und neue Möglichkeiten und Ziele zu suchen. Dieses Aufspüren hat mich letzten Sommer an das Ostufer des Neuenburgersees geführt, und dabei machte ich die Entdeckung, daß gerade auf dem kleinen Schweiz noch unendlich Vieles zu entdecken gewonnen blieb.

Das Westufer des Neuenburgersees mag den meisten von uns bekannter sein. Ihm entlang ist eine Eisenbahnstrecke gelegt, die von Neuenburg über Boudry, Vaudreux und Grandson gegen Yverdon und La Chaux-de-Fonds führt. Das Ostufer ist in gewiß ebenso schön, dabei jedoch völlig ursprünglicher. Große Pappelallén säumen von Yverdon an die Straßen. Provençalisch erscheint diese Landschaft mit ihrer Weite und Unbeschwertheit. Und Estavayer lebt seinen Tagen hinterher mit einer Schönheit, die sie schon längst den bürgerlichen Neuenburgern der französischen Städte ist. Wie wir in diese Stadt eindringen, da ahnen wir noch nicht, was uns erwartet. Wir gehen durch stillen Straßen und Gassen gegen die zentralgelegene Kirche von Estavayer-le-Lac. Und wir wandern dann weiter zum Schloß Chenaux, das zum eigentlichen Aussichtsturm der gesamten Gegend wird. Wir geraten dabei in eine immer größere Verzauberung, und so wird unsere Wanderung durch

den Raum dieser sonnenvollen Landschaft mit eins zu einer Wanderung durch die Zeiten, zurück in die Vergangenheit dieser Stadt, die mit ihren Bastionen, Türmen, Toren und Bürgerhäusern ein eindrücklich gebliebenes Zeugnis der romanischen Einfachheit und der massenhaften Geschichtsablagegt. Der Blick von der Festung über die Lande ist etwas ganz Einmaliges. Der Chronik David Herrliberger sagt in seiner «Topographie der Eidgenossenschaft» im Jahre 1758 darüber: «Die Lage dieser Stadt ist ungemein schön, massigt sie sich, nach dem Stile aller beständen in einer der angenehmsten Gegenden Europens befindet, von denen man auf einmal gegen Niedergang sechs besondere freye Ober-Herrschaften entdecken kann. Was aber das Auge am allermeisten belustigt, ist der gesamte Ausblick über die ganze Landschaft, die Stadt Neuenburg, die Stadt Grandson und andere Orte der Herrschaft Neuenburg, die Stadt Gruyères und andere Orte der Herrschaft Gruyères, die Stadt Romont, die Stadt Fribourg, etc. in der vergnüglichsten Abwechslung gleichsam wie übereinander und je eines hinter dem andern etwas erhöht sehen kann, welches wohl die schönste Ansicht in der Welt ausmacht.»

Weiter lesen wir bei Herrliberger eine lebendige, mit



Schöne frühgotische Erdgeschosßlaube an Bürgerhäusern in Estavayer.
De belles arcades d'un gothique primitif ornent les maisons bourgeoises d'Estavayer.

PHOTOS
ALFRED GRABER

Estavayer-le-Lac

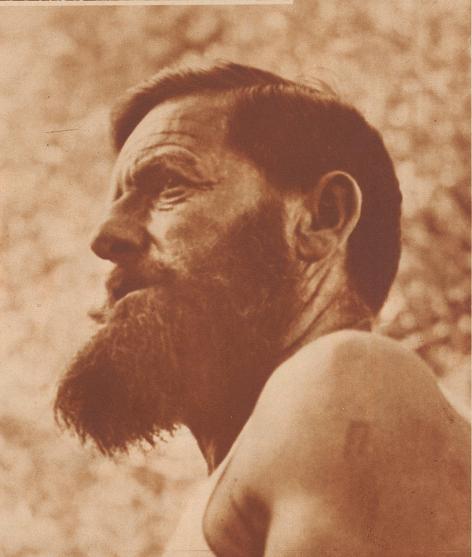


Charakterkopf eines Fischer von Estavayer-le-Lac.

Type du pêcheur d'Estavayer-le-Lac.

Herrliche stillle Gasse in Estavayer.

A regarder cette rue tranquille, on croirait retrouver le vieux temps.



Schloß Chenaux. Einer der charakteristischen Rundtürme des Schlosses aus dem 13. Jahrhundert. Wir haben einen schönen Blick auf den Neuenburgersee und auf das gegenüberliegende Ufer.
Une des tours du château de Chenaux (XIIIe siècle).

Über dem vielen Schauen, Betrachten und Besinnen in den Gassen der Stadt ist der Absatz gekommen, wo wir uns verlassen Estavayer gegen den See hin. Ein frohes Volk hegezt um allenthalben und führte rasch wieder in den lachenden und heiteren Tag zurück. Weicher Sandstrand leitet hinein in die funkelnenden Wasserspiele des Sees. Wässerchen flattern über Winden, und in den Menschen um uns ist eine herliche und unbeschwerde Fröhlichkeit.

Über dem Absatz des Ufers steht ein modulär verschwundet die Türe dieser verzauerten Stadt auf als Mahnung einer Vergangenheit, auf der unsere Gerechtigkeit ja aufgebaut ist.

Alfred Graber.

Anekdoten gewürzte Schilderungen, die denkwürdigen Schreckenstag von 1475, da die Stadt unter Claudius von Stäffis, treu zum Herzog von Burgund gehorcht, von den Freiburgern erobert wurde. Da die Bürger trotz zweimaliger Auflösung sich nicht ergeben hatten, wurden alle Waffen tragen, welche man nur noch finden sollte niedergemacht. «bis auf 12 Mann, noch endlich das Glück gehabt ihr Leben als eine Beute davonzutragen.» Und was war das? Was die Überwinder zu dieser sonderbaren Gnade möchte bewegen haben: vielleicht geschah es darum, weil man endlich das schreckliche Blutvergießen müde war?

Über dem vielen Schauen, Betrachten und Besinnen in den Gassen der Stadt ist der Absatz gekommen, wo wir uns verlassen Estavayer gegen den See hin. Ein frohes Volk hegezt um allenthalben und führte rasch wieder in den lachenden und heiteren Tag zurück. Weicher Sandstrand leitet hinein in die funkelnenden Wasserspiele des Sees. Wässerchen flattern über Winden, und in den Menschen um uns ist eine herliche und unbeschwerde Fröhlichkeit.

Über dem Absatz des Ufers steht ein modulär verschwundet die Türe dieser verzauerten Stadt auf als Mahnung einer Vergangenheit, auf der unsere Gerechtigkeit ja aufgebaut ist.

Alfred Graber.